

*In den letzten 200 Jahren erlebte die Landwirtschaft einen Umbruch. Aus weitestgehend sich selbstversorgenden, überwiegend kleinen Höfen wurden moderne Wirtschaftsunternehmen. Dazu trugen technische und gesellschaftliche Entwicklungen bei. Es wurden Maschinen eingesetzt, die Handarbeit ersetzten. Dünger und Pflanzenschutzmittel kamen auf den Markt. Die Größe der Betriebe wuchs. All diese Veränderungen geben Anlass zur Frage: „Landwirtschaft gestern und heute – Fluch oder Segen für Mensch und Natur?“*

-----

Seit ungefähr 1800 wuchs die Bevölkerung Europas. Das hatte auch Auswirkungen auf das Leben auf dem Land. Damals erbte nämlich nur ein einziger Sohn das gesamte Land einer Familie. Das bedeutete, dass sich die übrigen Kinder, sofern sie nicht auf dem Hof der Familie mitarbeiten konnten, eine andere Arbeit suchen mussten. Um sich und ihre Familie zu ernähren, arbeiteten sie oft als Knechte und Mägde auf anderen Höfen oder als Tagelöhner. Tagelöhner hatten keine feste Arbeitsstelle, vielmehr suchten sie sich von Tag zu Tag eine neue Arbeit.

Meistens reichte das Geld, das die Familien bei der Arbeit verdienten, nicht aus, sodass zuhause weitergearbeitet werden musste. Diese so genannte Heimarbeit bestand häufig aus Spinn- und Webarbeiten oder Zigarrendrehen. Reichte das so verdiente Geld noch immer nicht aus, mussten auch die Kinder bei der Heimarbeit mithelfen. Manche gingen über den Winter, wenn nicht auf dem Feld gearbeitet werden konnte, ins Ruhrgebiet oder bis nach Holland, um dort in der Industrie, zum Beispiel in Ziegeleien, zu arbeiten.

Als gegen Ende des 19. Jahrhunderts die Industrialisierung auf ihrem Höhepunkt war und Dinge, die vorher in Heimarbeit erledigt wurden, in Fabriken verlagert wurden, zogen viele Menschen vom Land in die Stadt. Doch auch dort lebten sie unter schwierigen Bedingungen.

Seit den 1830er-Jahren gründeten sich Vereine und Genossenschaften (dazu M3.9), die sich für die Rechte von Arbeiter\*innen einsetzten. Daneben gab es Arbeitgeber, wie den Gutsbesitzer Wilhelm von Borries, die ihren Arbeiter\*innen eine Feuerversicherung sowie eine Krankenkasse ermöglichten und dafür sorgten, dass sie in guten Unterkünften lebten. In den 1880er-Jahren führte die Regierung des deutschen Kaiserreichs eine Kranken-, Renten- und Unfallversicherung ein. Diese kamen nicht nur den Arbeiter\*innen in der Stadt zu Gute, sondern auch Landarbeiter\*innen.

*Text nach: Asfur, Anke: Wirtschaftlicher Strukturwandel und Herausbildung von ‚Global Playern‘ in Westfalen im 19. Und 20. Jahrhundert. Arbeitsbedingungen. Online: <[https://www.lwl.org/westfaelische-geschichte/portal/Internet/finde/langDatensatz.php?urlID=283&url\\_tabelle=tab\\_websegmente&url\\_zae\\_hler\\_blaettern=60](https://www.lwl.org/westfaelische-geschichte/portal/Internet/finde/langDatensatz.php?urlID=283&url_tabelle=tab_websegmente&url_zae_hler_blaettern=60)> [Stand: 24.05.2021]*

*van Faassen, Diana: Die lippische Landwirtschaft – Ein Berufsstand im Wandel. Detmold, 1993. S. 71.*